DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 42 / 19. Oktober 2010

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail: presse@dosb.de .
Nachdruck der Beiträge honorarfrei, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Über ehrenamtliches Engagement sprechen 3

PRESSE AKTUELL 4

I DOSB warnt vor Verbot von Programmsponsoring 4

I München 2018 in Acapulco: „Wir haben eine überzeugende Geschichte“ 5

I Olympia 2018: Unterstützung vom Bayerischen Städtetag 6

I Werben für die Winterspiele – München 2018 startet Imagekampagne 6

I Ankurbler und Vordenker – Zum Tode Karlheinz Gieselers 7

I Klima- und Umweltschutz im Sport: 1. bundesweiter Kongress des BLSV 8

I Sportinfra: LSB Hessen lädt zur Fachmesse zum Thema Nachhaltigkeit 9

I Irakisches Rollstuhlbasketball-Nationalteam trainiert in Hannvover 9

I Neue Ausgabe von „Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft“ 9

I Führungsakademie: Konferenz Gehirnforschung und Lernerfolg 10

I Jahreskalender mit internationalen Läufen 2011 erschienen 10

I GlücksSpirale im Aufwind 11

I Frage der Woche zum Thema „Pferdesport“ auf www.dosb.de 11

I Fachtagung „Klimawandel und Natursport“ in Berlin 12

I Interessenvereinigung S20 bestellt neuen Vorstand 12

I Silke Lippok zur „Juniorsportlerin des Jahres“ 2010 gewählt 12

I Kuratoren der Sporthilfe tagen 13

I Nordrhein-Westfalen ist Vorreiter beim „Grünen Band“ 15

I Aktion Schutzwald: Deutscher Alpenverein zieht positive Bilanz 15

I LSB Sachsen: „Abbruch in investiver Sportförderung vermeiden“ 15

I Dopingbekämpfung als gesellschaftspolitische Aufgabe 16

I Einladung zu den Aktivensprechern und der Sportjugend 18

I LSB Sachsen: „Abbruch in investiver Sportförderung vermeiden“ 20

I Anmeldefrist zur dsj-Konferenz bis 27. Oktober verlängert 20

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 21

I Birgit Prinz eröffnet zweite Halbzeit der Nachwuchsförderung 21

I Baerwaldbad in Berlin-Kreuzberg – Paradebeispiel für Bürgerengagement 22
I 1973/IV: 2. Sportbericht der Bundesregierung in Bonn erschienen 24
I Preis für Fairplay und Toleranz an André Wrede und Josef Giesen 27
I „Blech- und Holzmedaille? Das finde ich sehr unpassend“ 28

BÜCHER 30
I „Die große Macht des organisierten Sports“ 30
STELLENAUSSCHREIBUNGEN

KOMMENTAR

I Über ehrenamtliches Engagement sprechen

Das Ehrenamt gehört zum Sport wie das Resultat zum sportlichen Wettkampf. Gäbe es das ehrenamtliche Engagement nicht, wäre der organisierte Sport in unserem Lande nicht existent. Diese Allerweltsweisheit wird immer dann gern kundgetan, wenn es die vermeintliche Krise des Ehrenamtes alarmierend zu attestieren gilt oder wenn die ehrenamtliche Wertschöpfung mal wieder besonders bejubelt werden soll.

Wie dem auch sei: Das Ehrenamt als eine konstitutive Säule des bei uns in Vereinen und über Verbände inszenierten Sports liefert zwar nicht pausenlos neue Ergebnisse, wie das die sportlichen Ereignisse selbst unaufhörlich tun. Über ein sportliches Geschehen lässt sich herrlich kommunizieren – aber über das Ehrenamt? Zumindest aus den letzten Wochen sind ein paar medial verbreitete Meldungen über das ehrenamtliche Engagement bundesweit kommuniziert worden. Sie sollen dazu beitragen, dem Ehrenamt zu vermehrter Aufmerksamkeit, wenn nicht gar zu neuem Glanz zu verhelfen. Wer erinnert sich noch?

Da ging Ende September die bundesweite Aktionswoche des bürgerschaftlichen Engagements 2010 mit einer Rekordbeteiligung zu Ende. Mehr als 1.700 Veranstaltungen wurden angeboten, darunter auch solche aus dem Sport wie bei der DJK Eintracht Stadtlohn oder der Versehrten-Sport-Gemeinschaft Kohlscheid oder anderswo. Da hatte der Landessportbund Nordrhein-Westfalen der Woche eine Verjüngungskur verordnet nach dem Motto „Junges Ehrenamt – wir gestalten Zukunft!“. Da fand Anfang Oktober die Frauenvollversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes statt, wo es einen Appell für deutliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen des Ehrenamtes gab, damit Frauen und Männer ihren Beruf und die Familie noch besser mit dem ehrenamtlichen Engagement im Sport in Einklang bringen können. Und vor einer Woche diskutierten überwiegend hauptamtliche Vertreter des deutschen Sports auf einer Arbeitstagung des DOSB unter dem Motto „Neue Engagementpolitik – auch für den Sport?“ intensiv über die erste nationale Strategie der Bundesregierung.

Diese Beispiele belegen beiläufig, dass und wie über das Ehrenamt kommuniziert wird. Die Kommunikation zielt letztlich darauf ab, noch mehr Menschen zu gewinnen, die neben ihren eigenen sportlichen Aktivitäten (manchmal auch anstatt dieser) bereit sind, für andere im Sport da zu sein, eben auch mit ihnen zu kommunizieren: Kommunikative Kompetenz lautet neuerdings demzufolge der Terminus technicus – jedenfalls laut einer Studie an der Universität Bielefeld und in der dort angenommenen Promotion: Kommunikative Kompetenz ist beispielsweise notwendig, um die Interessen und Erwartungen gerade junger Menschen zu verstehen, damit sie möglichst in Eigenregie im Sportverein ihre Ziele entwickeln und die anstehenden Aufgaben selbst realisieren.

Fazit: Ehrenamtliches Engagement ist – nicht zuletzt auch eine Frage der kommunikativen Kompetenz.

Prof. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

I DOSB warnt vor Verbot von Programmsponsoring

I Präsident Thomas Bach: „Befürchten massive Auswirkungen auf die deutsche Sportlandschaft“

(DOSB PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat vor einem Verbot von Programmsponsoring im öffentlich-rechtlichen Fernsehen gewarnt, wie es im 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag ab 1. Januar 2013 geplant ist. „Dies könnte die internationale Konkurrenzfähigkeit des deutschen Spitzensports nachhaltig erschüttern“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach in Frankfurt/Main. Ein solches Verbot käme einer Zäsur in der Sportvermarktung gleich und hätte massive Auswirkungen auf die deutsche Sportlandschaft.

„Es ist zu befürchten, dass ARD und ZDF die zu erwartenden Einnahmerückgänge beim Programmsponsoring im Sport an ihre Vertragspartner weitergeben. Die Finanzierung ganzer Verbände wie des Deutschen Ski-Verbandes wäre gefährdet“, erklärte Bach. Zudem sei zu befürchten, dass die Fernsehberichterstattung über den Spitzensport noch mehr an Breite verlieren würde. Damit wäre der gesetzliche Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, zu dem auch die Sportübertragungen gehören, nicht mehr zu gewährleisten.

Auch ein Verlust von Sponsoren wäre für betroffene Verbände zu erwarten, da für die Partner des Sports die Kombination von Verbands-, Athleten- und Eventsponsoring in Verbindung mit Programmsponsoring im öffentlich-rechtlichen Fernsehen von großer Bedeutung ist.

Bach sagte weiter: „Besonders hart träfe es die deutschen Wintersport-Verbände. Deren von ARD und ZDF regelmäßig mit sehr guten Quoten übertragenen langen Weltcup-Wochenenden sind ein Grund für die Wintersportbegeisterung der deutschen Bevölkerung.“ Und gerade diese sei eines der gewichtigsten Argumente bei der Bewerbung Münchens um die Olympischen Winterspiele und Paralympics 2018. „Weniger Fernsehzeit für den Wintersport hätte unserer Einschätzung nach auch weniger Wintersportbegeisterung in Deutschland zur Folge, was mit Blick auf 2018 ein verheerendes Signal wäre. Eine solche Regelung wäre darüber hinaus auch bei der Bewerbung Deutschlands um andere internationale Großveranstaltungen ein erheblicher Wettbewerbsnachteil“, so Bach.

Würde der 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag in seiner vorgelegten Form auf der Ministerpräsidentenkonferenz vom 20. bis 22. Oktober in Magdeburg verabschiedet, wäre eine schwer erklärbare Ungleichbehandlung der Sportarten die Folge, befürchtet der DOSB.

Während Fuß-ball-Länderspiele Medienberichten zufolge von der Regelung ausgenommen bleiben sollen, müssten die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten bei Leichtathletik- oder Schwimm-Weltmeisterschaften, Ski-, Bob- und Rodel-Weltcups bzw. der Vierschanzentournee – um nur einige Beispiele zu nennen – ohne Programmsponsoren auskommen. „So würde ein tiefer Graben durch die Sportlandschaft gezogen und eine Zwei-Klassen-Gesellschaft geschaffen“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach.

I München 2018 in Acapulco: „Wir haben eine überzeugende Geschichte“

I Erste Präsentation: Die Delegation der Bewerbungsgesellschaft zeigt sich zuversichtlich vor der Generalversammlung der Vereinigung der ANOC in Mexiko

(DOSB PRESSE) Mit einer spannenden Geschichte im Gepäck sind die Vertreter der Delegation der Bewerbungsgesellschaft München 2018 nach Acapulco in Mexiko gereist. Katarina Witt, Vorsitzende des Kuratoriums der Bewerbungsgesellschaft, Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Bewerbungsgesellschaft, Bernhard Schwank, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bewerbungsgesellschaft, und Münchens Oberbürgermeister und stellvertretender Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, Christian Ude, werden am 21. Oktober 2010 die erste große internationale Präsentation vor Mitgliedern der Olympischen Familie halten.

Am Mittwoch beginnt in Acapulco die jährliche Generalversammlung der Vereinigung der Nationalen Olympischen Komitees (ANOC), auf der die Münchner Delegation auch den starken neuen internationalen Slogan der Bewerbung Münchens, Garmisch-Partenkirchens und der Kunsteisbahn Königssee um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 bekanntgeben wird. „Wir haben eine überzeugende Geschichte, die wir der Olympischen Familie erzählen wollen“, sagt Katarina Witt. Die Generalversammlung des ANOC findet bis zum 22.Oktober 2010 statt. Hier treffen sich neben der Führungsebene der NOKs aller Länder auch weitere Persönlichkeiten des IOC, der internationalen Verbände und der internationalen Medien. Damit gilt die Versammlung als eine ideale Möglichkeit, die Bewerbung einem globalen Publikum vorzustellen.

Es sei schon eine große Aufregung im München 2018 Team zu spüren, so Katarina Witt: „Die Generalversammlung des ANOC ist der perfekte Start für diese nächste, entscheidende Phase unserer München 2018 Kampagne. Wir sind hier, um die Bedürfnisse und Wünsche der Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) aufzunehmen. Aber wir möchten hier auch die Chance nutzen, um unser internationales Publikum für unser Konzept zu begeistern.“

München 2018 wird sich in Mexiko mit Offiziellen des ANOC und weiteren Personen der Olympischen Bewegung treffen, um ihnen einen Einblick in die Stärken der Bewerbung zu geben, aber auch um Feedback zu erhalten, das die Bewerbung verbessern kann.

Münchens Oberbürgermeister Ude bestätigt als politischer Vertreter den Rückhalt aus der deutschen Politik: „Mit dieser Präsentation startet nun unsere internationale Kampagne. Wir können uns auf großen Rückhalt aus allen gesellschaftlichen Gruppen, von den DAX-Unternehmen über die Sportverbände bis zu den Parlamenten und Ministerien, stützen. Diese Einigkeit müssen wir jetzt gegenüber der Olympischen Familie unterstreichen und aufzeigen, welche Stärke das für unsere Bewerbung ist.“

Als mehrmaliger Chef de Mission der deutschen Olympiamannschaft betont Bernhard Schwank, dass die Delegation mit DOSB-Präsident Thomas Bach und der zweimaligen Olympiasiegerin Katarina Witt dafür stehe, dass die Athletinnen und Athleten sowie ihre Leistungen in München gefeiert würden. „Optimale Bedingungen für Athleten ist eines der zentralen Ziele. Wir wollen, dass München 2018 die athlentenfreundlichsten Spiele aller Zeiten werden. Dazu müssen wir eng

mit den NOKs zusammenarbeiten. Die Generalversammlung bietet uns eine hervorragende Plattform unsere Ideen vorzustellen und zu erfahren, welche Erwartungen die NOKs und vor allem ihre Athleten an uns stellen.

I Olympia 2018: Unterstützung vom Bayerischen Städtetag

(DOSB PRESSE) Kurz vor der ersten Präsentation vor einem internationalen Publikum in Acapulco hat die Münchner Olympiabewerbung für die Olympischen Winterspiele und Paralympics 2018 weiteren Rückhalt erfahren. Auch der Bayerische Städtetag hat der Initative Münchens, Garmisch-Partenkirchens und der Kunsteisbahn Königssee ihre Unterstützung zugesichert. „Die Bewerbung ist nicht nur für diese drei Standorte wichtig, sondern entfaltet ihre Strahlkraft letztlich auf alle bayerischen Städte und Gemeinden“, sagte der Vorsitzende des Sportausschusses, Gerold Noerenberg.

Der Städtetag erhofft sich von dem Großereignis einen Profit für das gesamte Land. „München 2018 würde ein Signal für die gesamte Region, für Bayern und Deutschland setzen“, sagte Noerenberg. Auch die Kuratoriums-Vorsitzende Katarina Witt sieht die Chance, dass die Spiele „weit über Bayerns Grenzen hinaus“ wirken könnten.

I Werben für die Winterspiele – München 2018 startet Imagekampagne

(DOSB PRESSE) „Was wäre, wenn…“, mit diesem Blick ins Jahr 2018 startet die Imagekampagne der Bewerbung Münchens um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele. Die Antwort „Das kann München 2018!“ finden Leser der Süddeutschen Zeitung und der BILD München in diesen Tagen in Anzeigen in den beiden Tageszeitungen.

Das erste Motiv zeigt die beiden Freunde, den zehnmaligen Goldmedaillengewinner bei Paralympischen Winterspielen Martin Braxenthaler und den deutschen Slalomstar Felix Neureuther, dicht an dicht den vielleicht kommenden Olympiahang in Garmisch-Partenkirchen hinunter rasen. Die Geschichte ist schnell erzählt: Da heißt es in der Überschrift „Was wäre, wenn ihre Unterschiede keinen Unterschied machen?“ Die Frage mündet in die Antwort, dass München 2018 diese Unterschiede aufheben kann.

„Wir kommunizieren auf emotionale Weise die unterschiedlichsten Vorteile der gemeinsamen Bewerbung Münchens, Garmisch-Partenkirchens und der Kunsteisbahn Königssee“, so erläutert Stefan Bruckner, Direktor Marketing der Bewerbungsgesellschaft München 2018 die Idee der Kampagne.

Insgesamt sollen mindestens zehn weitere Print-Motive für Begeisterung in der Bevölkerung sorgen und mit prominenten Persönlichkeiten aus Sport, Politik und Gesellschaft Deutschland vom Münchner Wintermärchen 2018 überzeugen. „Wir wollen mit der Kampagne die Menschen in unserem Land mitnehmen und teilhaben lassen an den Träumen einer jungen Generation, die die Vorbilder von morgen sein könnten“, sagt Katarina Witt, die Vorsitzende des Kuratoriums der Bewerbungsgesellschaft München 2018.

I Ankurbler und Vordenker – Zum Tode Karlheinz Gieselers

I Der frühere Generalsekretär des Deutschen Sportbundes ist im Alter von 85 Jahren gestorben

(DOSB PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) trauert um Karlheinz Gieseler, der zweieinhalb Monate nach seinem 85. Geburtstag gestorben ist. Gieseler war als Generalsekretär des Deutschen Sportbundes (DSB), der Vorgängerorganisation des DOSB, einer der führenden Köpfe des deutschen Nachkriegssports und galt als Ankurbler und Vordenker.

Fast sechs Jahrzehnte Sportgeschichte geprägt

Der spätere „DSB-General“ begann seine berufliche Laufbahn als Journalist mit Stationen in Koblenz, Bad Kreuznach, Hannover, Hamburg und Landau. Blättern wie der Rheinisch-Pfälzischen Rundschau, dem Öffentlichen Anzeiger, der Norddeutschen Zeitung, dem Hamburger Fremdenblatt und dem Pfälzer Tageblatt, heute nur noch in Zeitungsarchiven präsent, gab er aus Überzeugung eine frühe sportpolitische Note.

In den Kreuznacher Journalistenjahren gründete auch die Zusammenarbeit mit Karl Adolf Scherer, die auf den später unterschiedlichen Tätigkeits-ebenen in freundschaftlich-kritischer Verbundenheit ein langes Berufsleben anhielt.

Karlheinz Gieseler begann 1959 als Pressereferent des DSB unter dem Präsidenten Willi Daume. 1964 wurde er Hauptgeschäftsführer der Dachorganisation, woraus später die Amtsbezeichnung Generalsekretär wurde. Nahezu sechs Jahrzehnte DSB-Geschichte tragen ganz wesentlich Gieselers Stempel inhaltlicher Qualitätsarbeit. Und zwar in sport- und gesellschaftspolitischer Hinsicht wie auch unter dem besonderen Vorzeichen ideologischer Auseinandersetzungen mit dem „Klassenfeind“.

Es waren die so genannten Kalendergespräche zum deutsch-deutschen Sportverkehr, die das politische Handeln des DSB in den sechziger, siebziger und auch achtziger Jahren maßgeblich beeinflussten und bei denen Karlheinz Gieseler eine wichtige Rolle spielte. 1989 ging Gieseler in den Ruhestand.

Kritischer Beobachter des Sportgeschehens

Trotz gesundheitlicher Probleme war der einstige drahtige Dauerläufer bis vor wenigen Monaten noch ein kritischer Beobachter des Sportgeschehens, der sich auch immer wieder mit wichtigen Beiträgen auch in der DOSB PRESSE zu Wort meldete.

Besonders die Entwicklung des „Grünen Bandes“, das vielen Vereinen seit Jahren eine beträchtliche finanzielle Förderung als Anerkennung für besondere Aktivitäten und Erfolge in der Betreuung des talentierten Nachwuches bringt, lag Gieseler in den letzten Jahres seines Lebens und Wirkens am Herzen.

Walter Mirwald

I Klima- und Umweltschutz im Sport: 1. bundesweiter Kongress des BLSV

(DOSB PRESSE) Der Ausschuss Sport und Natur des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) richtet am 5. November 2010 in Nürnberg den bundesweiten Kongress „Klimaschutz und Umweltbildung als Auftrag im Sport“ aus. Er soll mit klaren Bezügen zum (sportlichen) Alltagsleben nachvollziehbare Handlungsoptionen und einen verhaltensorientierten Ansatz vermitteln und auch die finanziellen Anreize und Einsparmöglichkeiten aufzeigen, die mit aktuellen Natur- und Umweltschutzbemühungen verbunden sein können.

Im BLSV kommt diesen Themen eine bedeutende Rolle zu, nicht erst seit dem erfolgreichen Projekt Klima-Check, das dank der Förderung durch das Bayerische Staatsministerim für Umwelt und Gesundheit den bayerischen Sportvereinen eine kostenlose, verbrauchsorientierte Energieberatung zur energetischen Sanierung von Sportanlagen und Sportstätten ermöglicht. „Informieren, motivieren und praxisorientierte Lösungsansätze zum Wohle von Natur und Sport erarbeiten“ lautet zum Beispiel der Leitgedanke, den der BLSV-Ausschuss Sport und Natur schon seit vielen Jahren verfolgt.

Eine Ausschreibung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) nahmen die Ausschussmitglieder vor wenigen Monaten nun zum Anlass, ein Konzept für einen Klimaschutz-Kongress zu entwickeln. Ziel des Kongresses „Klimaschutz und Umweltbildung als Auftrag im Sport“ ist es, möglichst viele Multiplikatoren zu erreichen, die Aufmerksamkeit für natur- und klimaverträgliches Handeln innerhalb des Sports zu schärfen und auf diese Weise Ressourceneinsparung und umweltbewusstes Handeln als durchgängige Prinzipien bei allen Initiativen, Aktionen und Investitionen im Sport zu verankern. Ein Ansatz, der den DOSB überzeugte und zur finanziellen Förderung des Kongresses veranlasste.

Zum Klimaschutz-Kongress des BLSV, der am 5. November 2010 in Nürnberg stattfinden wird, werden Vertreter aus allen Bereichen des organisierten Sports und der kommunalen Sportpolitik erwartet. Der Kongress beginnt mit dem Einführungsvortrag „Sport und Umwelt: Eine gesunde Verbindung für unsere Zukunft“. Anschließend werden Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes im Sport sowie „Best Practice-Beispiele“ in verschiedenen Workshops vorgestellt und diskutiert. Die während der Diskussionsrunden gesammelten Erkenntnisse werden gegen Ende des Kongresses im Plenum vorgetragen.

Um dem Anspruch der nachhaltigen, effektiven Zusammenarbeit gerecht zu werden, werden die Ergebnisse des Klimaschutz-Kongresses praxisnah aufbereitet und auf der Homepage des BLSV veröffentlicht. In Kombination mit dem Wirken der Teilnehmenden des Kongresses sollen auf diese Weise praktische und praxisnahe Tipps und Tricks für eine natur-, umwelt- und klimaverträgliche Verbands- und Vereinsarbeit möglichst breit gestreut und die bewusste Gestaltung der Zukunft vorangetrieben werden.

Anmeldungen sind über die Homepage www.blsv.de und im Menü weiter unter den Begriffen BLSV und Events/Termine möglich. Dort finden sich auch ergänzende Informationen. Die Teilnahme am Kongress ist kostenlos; Fahrt- und Übernachtungskosten werden nicht erstattet.

Pressekontakt ist Natalie Schwägerl, natalie.schwaegerl@blsv.de , Mobil 0170 2186151.

I Sportinfra: LSB Hessen lädt zur Fachmesse zum Thema Nachhaltigkeit

(DOSB PRESSE) Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Stichwort für Planung und Nutzung von Sportanlagen. Aus diesem Grund veranstaltet der Landessportbund Hessen e.V. zum dritten Mal die sportinfra mit den Themen: „Nachhaltigkeit und Sport (-stätten) – Entwicklung, Planung, Bau, Betrieb und Finanzierung“. Mehr als 50 Aussteller präsentieren ihre Produkte, Methoden und Dienstleistungen – Interessierte erhalten Tipps und Empfehlungen aus erster Hand und zu den unterschiedlichsten Bereichen.

Erwartet werden Fachbesucher aus dem In- und Ausland. Veranstaltungsort am 17. und 18. November 2010 ist die Sportschule des LSB Hessen in Frankfurt am Main. Parallel findet eine Fachtagung mit 20 Einzelveranstaltungen sowie zwei Workshops statt zu den Themen: „Recht und Steuern im Verein - Was gibt`s Neues im Jahr 2011“ und „Der Deutsche Sportausweis: Einsatzbeispiele aus der Praxis und Chancen für Sportvereine“. Zur Veranstaltung gehört zudem das jährliche Fachforum des Deutschen Olympischen Sportbundes „Sportstätten und Umwelt“.

Weitere Informationen gibt es online unter www.sportinfra.de oder bei Michael Willig unter Telefon 069 / 6789 416.

I Irakisches Rollstuhlbasketball-Nationalteam trainiert in Hannvover

(DOSB PRESSE) Eine 20-köpfige Delegation aus dem Irak ist noch bis zu diesem Dienstag zu Gast am Paralympischen Trainingsstützpunkt Rollstuhlbasketball in Hannover. Die irakische Nationalmannschaft bereitete sich hier auf die kommenden Asia-Games vor. Die 16. Asia-Games werden vom 12. bis 27. November in Guangzhou in China ausgetragen. Die Delegation hat in der Halle des Olympiastützpunkt Niedersachsen trainiert und Testspiele gegen die Landesauswahlmannschaft Niedersachsen vom Stützpunkttrainer Harald Fürup bestritten. Der Kontakt zwischen dem Behinderten-Sportverband Niedersachsen und der irakischen Nationalmannschaft wurde von Ulf Meherens (Vorsitzender Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.) hergestellt.

Nach der Wende von 2003 hat der irakische Staat erheblich mehr Mittel fürs Nationale Paralympische Komitee bereitgestellt. Nicht zuletzt ist es aber auch die Vereinbarung von 2009 mit dem DRS, die es den Sportlern ermöglicht, erfolgreich an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen.

I Neue Ausgabe von „Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft“

(DOSB PRESSE) Das Heft zwei der Zeitschrift „SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft“ ist jetzt erschienen. Die 94-seitige Ausgabe enthält drei Hauptbeiträge, darunter einen des Oldenburger Sportsoziologen Prof. Bero Rigauer über „Die Kritische Theorie und der Sport. Von der Dialektik der Aufklärung zur Theorie des kommunikativen Handelns“. Neben Berichten über Tagungen und Ausstellungen enthält das Heft auch zwei Buchbesprechungen zum Boxen und zum Radsport. Die Zeitschrift erscheint im zehnten Jahrgang im Verlag Die Werkstatt in Göttingen; Geschäfts-führender Herausgeber ist der Sporthistoriker Prof. Lorenz Peiffer (Leibniz Universität Hannover). Mehr auch im Internet unter www.werkstatt-verlag.de .

I Führungsakademie: Konferenz Gehirnforschung und Lernerfolg

(DOSB PRESSE) Wie gelingt Lernen? Und wie können wir diese Faktoren zielgruppengerecht in die Lehrarbeit einbringen? Um diese Fragen drehte sich die dritte Themenkonferenz an der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), die jedes Jahr in Kooperation mit dem DOSB-Ressort Bildung und Olympische Erziehung durchgeführt wird. Diesmal stand sie unter dem Motto „Lehren und Lernen – aktuelle Erkenntnisse aus der Gehirnforschung“.

Der Einladung folgten rund 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Bildungsbereich der DOSB-Mitgliedsorganisationen sowie der Trainerakademie Köln des DOSB. Die Referentin Zrinka Sosic-Vasic, Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe um Prof. Manfred Spitzer am Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm, lud die Anwesenden mit ihrem Vortrag zum Mitmachen und Mitdenken ein. Sie ermöglichte einen Einblick in die komplexe Gehirnforschung und erklärte anschaulich, was diese Forschung für das Lehren und Lernen bedeutet. So kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu der Erkenntnis, dass aktives und selbstgesteuertes Lernen wesentlich zum Lernerfolg beiträgt und auch die Komponenten Motivation und Emotion eine wichtige Rolle spielen. Die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden müssen stets berücksichtigt werden, und es erfordert Raum und Zeit um das Gelernte zu festigen.

Nachmittags waren die Teilnehmenden nochmals gefordert: In Kleingruppen arbeiteten sie das Thema für den eigenen Arbeits- und Handlungsbereich auf. Am Ende des Tages war man sich einig: Die Gehirnforschung ist für die Lehrarbeit ein interessantes und aktuelles Thema, das uns noch weiter beschäftigen wird.

Natalie Rittgasser

I Jahreskalender mit internationalen Läufen 2011 erschienen

(DOSB PRESSE) German Road Races (GRR), die bundesweite Interessengemeinschaft der großen Läufe in Deutschland hat jetzt in Berlin den Jahreskalender 2011 als Flyer mit einer Übersicht über alle wichtigen internationalen Laufveranstaltungen in Deutschland vorgestellt. Darunter befinden sich traditionsreiche Rennen wie der 65. Paderborner Osterlauf (am 23. April 2011) und der 39. GutsMuths Rennsteiglauf (am 21. Mai), aber auch zahlreiche Marathonläufe wie am 8. Mai 2011 der in Hannover und am gleichen Tag ein anderer in Mainz.

„GRR hat sich zur Aufgabe gemacht, den Laufsport in Deutschland, aber auch in unseren Nachbarländern wie Schweiz, Österreich und Polen weiter zu popularisieren und neue Entwicklungen anzustoßen und zu begleiten“, sagt deren Sprecher Horst Milde, der als „Mr. Marathon“ über 40 Jahre in Berlin Laufveranstaltungen geleitet hat.

Der Verband GRR vergibt seit einigen Jahren Preise für Nachwuchsathleten im Langstreckenlauf und ehrt verdienstvolle Lauftrainer.

Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.germanroadraces.de .

I GlücksSpirale im Aufwind

(DOSB PRESSE) Der organisierte Sport wird in der GlücksSpirale weiterhin einen verlässlichen Partner an seiner Seite haben. Der Umsatz und damit die Ausschüttungen im kommenden Jahr könnten sich gegenüber den Geschäftsjahren 2009 und 2010 sogar noch etwas erhöhen. „Wir befinden uns im Aufwind“, bilanzierte Wolfgang Angenendt, Geschäftsführer der Lotto-Toto-GmbH Sachsen-Anhalt, in dessen Verantwortungsbereich sich die bundesweite GlücksSpirale seit 2005 befindet. Zu Beginn des kommenden Jahres wird die Lotterie, die 1970 als Gemeinschaftswerk des Nationalen Olympischen Komitees, des Deutschen Lotto- und Toto-Blocks und des Fernsehens zur Mitfinanzierung der Olympischen Sommerspiele 1972 in München gegründet worden war, in die Zuständigkeit der baden-württembergischen Lottogesellschaft übergehen.

Im Jahr 2008 hatte der Umsatz der GlücksSpirale mit gut 200 Millionen Euro nach 194,5 Millionen im Jahr 2006 und 189,7 Millionen im Jahr 2007 wieder das Niveau von 2005 (198,6 Millionen) erreicht und im Vorjahr einen Sprung auf 248 Millionen Euro gemacht. Diese Steige-rung führt Angenendt sowohl auf die Fernsehpräsenz zurück, die nach einigen Jahren der TV-Abstinenz nun wieder wöchentlich gewährleistet sei, als auch „auf zwei große Lotto-Jackpots, die uns mitgezogen haben“. Für die GlücksSpirale habe sich positiv bemerkbar gemacht, dass diese Variante jetzt mit Ausnahme von Brandenburg in sämtlichen Bundesländern auf den Lottoscheinen mit angekreuzt werden könne. Seit Sommer ist dies ebenfalls in Nordrhein-Westfalen der Fall.

Vor diesem Hintergrund und dank verbesserter wirtschaftlicher und konjunktureller Rahmenbedingungen erwartet Angenendt für 2011 einen Umsatz von etwa 250 Millionen Euro. Eine durchschnittliche Zahl von Hauptgewinnen vorausgesetzt, kämen wie üblich 27 Prozent des Spielseinsatzes drei großen Destinatären zugute: dem organisierten Sport, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege und der Stiftung Deutscher Denkmalschutz. Von den Zahlungen der GlücksSpirale an den Sport, die sich im Vorjahr auf 15,9 Millionen Euro beliefen, profitieren die Landessportbünde (LSB) mit 40 Prozent, die Dachorganisation Deut-scher Olympischer Sportbund (DOSB) mit 35 Prozent und die Stiftung Deutsche Sporthilfe (DSH) mit 25 Prozent. In den 40 Jahren ihres Bestehens schüttete die GlücksSpirale insgesamt über 1,5 Milliarden Euro für gesellschaftlich nützliche Zwecke aus. Allein dem Sport als Destinatär flossen bislang seit 1970 insgesamt mehr als 610 Millionen Euro zu.

I Frage der Woche zum Thema „Pferdesport“ auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Jahr für Jahr findet seit 1920 am ersten Sonntag im Oktober die inoffizielle Weltmeisterschaft im Galopprennsport statt: der Prix de L'Arc de Triomphe in Paris. Bisher gelang es erst ein einziges Mal, dass ein in Deutschland trainiertes Pferd diesen Preis gewann. Das war 1975 und eine absolute Sensation. Wie hießen das Pferd und sein Trainer? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de .

I Fachtagung „Klimawandel und Natursport“ in Berlin

(DOSB PRESSE) Die Meere und Hochgebirge sind als wichtige Aktivitätsfelder des Natursports vom Klimawandel besonders betroffen. Deshalb stellen sich die Sportverbände ihrer Verantwortung: Wege müssen gefunden werden, die Klimafreundlichkeit des Sports zu gewährleisten, verschärfte Gefahrenlagen erfordern neue Sicherheitsstrategien. Wie können die in der Natur aktiven Sportler zur Klimawende beitragen?

Referenten wie der Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Walter Schneeloch, und der Berliner Meeresforscher Prof. Reinhold Leinfelder werden die klimabezogenen Probleme des Sports erläutern und Maßnahmen zur Bewältigung darstellen.

Das Kuratorium Sport & Natur e.V. ist die größte Interessenvereinigung des Natursports in Deutschland und arbeitet eng mit dem DOSB zusammen.

Die Fachtagung „Klimawandel und Natursport“ findet statt am Freitag, den 12. November 2010, um 10.30 Uhr in der Bayerischen Landesvertretung, Behrenstraße 21/22, 10117 Berlin. Weitere Informationen gibt es unter www.kuratorium-sport-natur.de oder Telefon 089-1400327.

I Interessenvereinigung S20 bestellt neuen Vorstand

(DOSB PRESSE) Die Sponsorenvereinigung S20 hat auf ihrer Vollversammlung in Heidelberg turnusgemäß einen neuen Vorstand bestellt. Dabei sprachen sich die Delegierten der 20 Mitgliedsunternehmen einstimmig für Stephan Althoff (Deutsche Telekom, Foto), Joachim Strunk (Deutsche Postbank) und Ines Rupprecht (Coca-Cola Deutschland) als neuem Führungsteam aus. Die Nachfolge von Dirk Huefnagels (HypoVereinsbank) als Vorsitzenden des Vorstands tritt Stephan Althoff an. Der 49-Jährige gehörte bereits dem bisherigen Vorstand ant und verantwortet bei der Deutschen Telekom unter anderem den Bereich Corporate Sponsoring. Zum Stellvertreter Althoffs wurde Joachim Strunk gewählt. Ines Rupprecht ist für die Finanzen zuständig.

I Silke Lippok zur „Juniorsportlerin des Jahres“ 2010 gewählt

(DOSB PRESSE) Schwimm-Shootingstar Silke Lippok ist „Juniorsportlerin des Jahres“ 2010. Die 16-Jährige aus Pforzheim erhielt nach fünf Titeln bei den Junioren-Europameisterschaften und einem kompletten Medaillensatz bei der Senioren-EM in Budapest 94 von 100 möglichen Punkten von der 14-köpfigen Jury unter dem Vorsitz von Thomas Bach, des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes. Lippok setzte sich vor Ski-Junioren-Weltmeisterin Christina Geiger (87 Punkte/14. im Slalom bei Olympia in Vancouver) und Speerwurf-Junioren-Weltmeister Till Wöschler (80 Punkte) durch. „Juniorsportler Mannschaft des Jahres“ wurden mit 90 Punkten die U20-Fußballspielerinnen nach ihrem WM-Titel im eigenen Land vor den Junioren-Nationalmannschaften der Nordischen Kombinierer und Säbelfechter. Die Sonderpreise im Behinderten- und Gehörlosensport gingen an die 17-jährige Anna Schaffelhuber (Paralympics-Bronze im Super-G) und die in Texas lebende 16-jährige gehörlose Schwimmerin Jarmila Gupta (Europameisterin über 200m Schmetterling und 400m Lagen).

I Kuratoren der Sporthilfe tagen

I Die Bürgerbewegung „Dein Name für Deutschland“ hat der Stiftung schon fast 500.000 Euro eingetragen

(DOSB PRESSE) Immer wieder versuchten auf dem Mannheimer Marktplatz Mutige, den Fußball nach dem Vorbild der Torwand aus dem „Sportstudio“ drei Mal unten und drei Mal oben einzulochen. Passanten blieben stehen, schauten dem sportlichen Treiben zu und erfuhren, dass nur gegen den Ball treten und ein Auto als Hautpreis anvisieren darf, wer zuvor drei Euro für die Stiftung deutsche Sporthilfe berappt. Genau jene Summe also, für die sich jedermann, monatlich gezahlt, an der Aktion „Dein Name für Deutschland“ beteiligen kann. „Davon habe ich bis jetzt gar nichts gewusst. Keine schlechte Idee“, sagte einer der Mannheimer Kiebitze. Er ging nach Hause mit dem Versprechen, es sich mit den monatlich drei Euro für die Sporthilfe „zu überlegen“.

Im positiven Fall würde sich der Mann in die Schar derer einreihen, die als „Bürgerbewegung des Sports“ einen wichtigen Beitrag leistet, die Einnahmen der Sporthilfe zu sichern und wenn möglich zu vergrößern und damit die deutschen Kadersportler vom Nachwuchs bis zu den Spitzenathleten zu fördern. Dass der Sporthilfe-Truck am vorigen Wochenende hier und bei der Deutschen Tourenwagen-Meisterschaft auf dem nahen Hockenheimring Station machte, hatte einen Grund: In Mannheim fand das traditionelle „Fest der Begegnung“ der Stiftung statt.

Bei der vorgeschalteten Zusammenkunft der Kuratoren schlugen Werner E. Klatten, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, und der Sporthilfe-Vorstandsvorsitzende Michael Ilgner den Bogen vom Geschehen auf dem Marktplatz zur wirtschaftlichen Situation der 1967 gegründeten Stiftung. Mit der neuen, Anfang des Jahres gestarteten Initiative „Dein Name für Deutschland“ seien der Sporthilfe bereits knapp 500.000 Euro zugeflossen. Das ehrgeizige Ziel lautet, bis zu den Olympischen Sommerspielen 2012 in London rund 40.000 sportbegeisterte Bürger zum Mitmachen und zur „Minispende“ zu bewegen.

Während der Bekanntheitsgrad der Stiftung im Bundesgebiet derzeit bei 82 Prozent liegt und damit eine Quote wie bei der Champions League im Fußball aufweist, wissen rund 20 Prozent mit der neuen Kampagne etwas anzufangen, so Michael Ilgner. Damit die „Bürgerbewegung“ noch bekannter wird, ist beispielsweise bis 2012 der Truck unterwegs, werden TV-Spots mit Schwimmer Paul Biedermann platziert, den bislang schon 350 Millionen Leute gesehen haben, und helfen die Aktiven selber eifrig mit. Etwa auf ihren Websites und ihren Sportgeräten weisen sie auf die Idee hin, allen voran der Deutschland-Achter im Rudern, der sein Boot wirkungsvoll mit dem Hinweis auf die Kampagne versah.

18,7 Millionen Euro Umsatz, 10,4 Millionen Euro Reinerlös für die Sportler

Insgesamt erwirtschaftete die Sporthilfe im vergangenen Jahr einen Umsatz von 18,7 Millionen Euro und verbuchte Ausgaben von 18,6 Millionen Euro. Die Differenz von knapp 100.000 Euro floss den Rücklagen sprich: dem so genannten Arbeitskapital zu, das eine Höhe von 6,2 Millionen Euro aufweist. Nach Abzug aller Aufwendungen, die insbesondere für die beiden großen Veranstaltungen „Ball des Spots“ und „Goldene Sportpyramide“ beträchtlich sind, blieb der Sporthilfe ein Reinerlös von 10,4 Millionen Euro, wovon 92 Prozent den Athleten direkt zugute kamen.

Hinzu kamen Sachleistungen im Gegenwert von rund zwei Millionen Euro, so dass sich die jährliche Fördersumme weiter bei rund 12 Millionen Euro bewegt. Unterstützt werden rund 4.000 Aktive aus mehr als 50 Sportarten mit durchschnittlichen Beihilfen zwischen monatlich 200 Euro und 400 Euro. Für einen Großteil der Athleten mache diese Summe über die Hälfte des monatlich verfügbaren Einkommens aus. „Das heißt, über die Hälfte der Athleten hängt signifikant von uns ab“, sagte Michael Ilgner. „Es kann gar nicht genug Geld sein, das wir einnehmen“, ergänzte Werner E. Klatten mit dem Hinweis auf die internationale Konkurrenz in Vorbereitung auf die nächsten Sommerspiele 2012 in London. „Da müssen wir aufpassen, um die Position, die wir international innehaben, nicht zu verlieren.“

Kleinspender sind herzlich willkommen

Damit der deutsche Spitzensport im Konzert der Großen weiterhin mitspielen kann oder sogar die erste Geige wie im Wintersport, ist bei der Sporthilfe nicht nur jeder Kleinspender herzlich willkommen, sondern auch jeder neue Kurator. Im vergangenen Jahr konnten 23 neue dieser Förderer gewonnen werden, die der Sporthilfe pro Jahr je 7.500 Euro überweisen. Die Gesamtzahl der Kuratoren liegt damit aktuell bei 261. Die Einnahmen aus diesem Kreis sind eine wichtige Größe wie die finanziellen Zuflüsse von Seiten der GlücksSpirale des deutschen Lotto- und Totoblocks, die Erlöse aus dem Verkauf der Sportbriefmarken und die Unterstützung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Der Dachverband leitet der Sporthilfe jährlich die Hälfte der Erträge aus der nationalen Vermarktung der olympischen Ringe zu.

Mit Blick auf die Wirtschaft sind für die Stiftung und deren Credo von „Leistung“, „Fairplay“ und „Miteinander“ vor allem die strategischen Partnerschaften mit den nationalen Förderern Deutsche Bank, Lufthansa, Mercedes Benz und Deutsche Telekom von Bedeutung. Hinzu kommen eine Kooperation mit dem „Premiumpartner“ Deutsche Fußball-Liga (DFL) sowie die Unterstützung von vier nationalen Partnern, einem Medienpartner und sieben Service-Partnern.

Ilgner und Klatten zufolge gehe es auf dieser Basis inhaltlich erstens um eine „umfassende Athleten-Betreuung“, zweitens um den Ausbau der „Dualen Karriere“, drittens um eine differenzierte Eliteförderung – wie sie sich ab 2011 im neuesten Modul „Elite +“ niederschlägt, mit dessen Hilfe die konzentrierte Vorbereitung eines Athleten auf die Spiele London 18 Monate lang mit monatlich 1.500 Euro unterstützt wird. Viertens geht es um Projekt bezogene Förderungen, zum Beispiel für spezielle Konzepte aus einzelnen Verbänden oder Hilfen für neue Sportarten.

Ein Highlight war der Auftritt von Dietmar Hopp. Der Mitbegründer des Software-Unternehmens SAP legte dar, dass er zwar ein großer Sympathisant des Sports und vornehmlich seiner integrativen und sozialen Kräfte sei, sich als privater Förderer mit seiner Stiftung jedoch auch um Medizin und Wissenschaft, Aus- und Fortbildung von akademischem Nachwuchs sowie Bau und Betrieb von sozialen Einrichtungen kümmert. Insgesamt 250 Millionen sind seit Gründung der Dietmar-Hopp-Stiftung in den vergangenen Jahren in all diese Bereiche geflossen. Im Sport profitieren davon auch jene rund 3.000 Kinder und Jugendlichen, die unter dem Dach des Vereins „Anpfiff ins Leben“ betreut werden.

Andreas Müller

I Nordrhein-Westfalen ist Vorreiter beim „Grünen Band“

I Elf Vereine werden in Schwerte mit dem Nachwuchsförderpreis von DOSB und Commerzbank ausgezeichnet

(DOSB PRESSE) Der sportliche Nachwuchs Nordrhein-Westfalens kann sich sehen lassen. Elf Vereine werden am 26. Oktober in Schwerte mit dem „Grünen Band für vorbildliche Talentförderung“ ausgezeichnet. Mehr als an jeder anderen Station der Deutschlandtour, in deren Verlauf der mit 5000 Euro dotierte Preis von Deutschem Olympischen Sportbund und Commerzbank an insgesamt 50 Vereine vergeben wird.

Als Laudatorin mit dabei ist die ehemalige Hochspringerin und zweifache Olympiasiegerin Ulrike Nasse-Meyfarth. Sie zeichnet unter anderem die Leichtathleten ihres eigenen Vereins, des TSV Bayer 04 Leverkusen, aus. Außerdem bittet Moderator Frank Schneller die Fechtabteilung des TSV Bayer 04, den TSV Bayer Dormagen, den Skiklub Winterberg, die Wasserballer des ASC Duisburg, den Detmolder Turnverein, den ERC Westfalen Kunstlauf, den Kempener Turnverein, den TV Refrath, die Kettwiger Rudergesellschaft und den Untouchables Paderborner Baseball Club aufs Siegertreppchen.

Berichterstatter sind zur Preisverleihung am 26. Oktober um 17.00 Uhr in der Rohrmeisterei, Ruhrstraße 20 in Schwerte eingeladen. Bitte bestätigen Sie uns Ihre Teilnahme unter E-Mail dasgrueneband@dosb.de oder fordern Sie unter dieser Adresse Presseunterlagen an.

I Aktion Schutzwald: Deutscher Alpenverein zieht positive Bilanz

I Freiwillige Helfer pflanzen mehr als 15.000 Bäume

(DOSB PRESSE) Der Deutsche Alpenverein hat eine positive Bilanz der Aktion Schutzwald gezogen: Rund 100 freiwillige Helferinnen und Helfer, die sich in diesem Jahr an der Aktion Schutzwald des Deutschen Alpenvereins (DAV) beteiligten, haben mehr als 15.000 Bäumchen auf Schutzwaldflächen in den bayerischen Alpen gepflanzt und rund sieben Kilometer Zugangswege zu den Waldflächen ausgebessert; Flächen wurden von Büschen befreit, um das Wachstum der Pflanzlinge zu fördern, Zäune oder auch ein Hochsitz gebaut. Für die umfangreichen Arbeiten waren 16 Aktionswochen nötig, die von Mai bis Oktober stattfanden.

Der Deutsche Alpenverein organisiert die Aktion Schutzwald seit mehr als 20 Jahren in Kooperation mit dem Unternehmen Bayerische Staatsforsten AöR sowie der bayerischen Forstverwaltung, die auch die Betreuung vor Ort übernehmen. 2011 wird die Aktion Schutzwald im Rahmen des Internationalen Jahres der Wälder fortgesetzt.

I LSB Sachsen: „Abbruch in investiver Sportförderung vermeiden“

(DOSB PRESSE) Der Landessportbund Sachsen (LSB), der Sächsische Städte- und Gemeindetag (SSG) und der Sächsische Landkreistag (SLKT) haben gemeinsam mit großer Besorgnis auf die faktische Streichung der investiven Sportförderung des Landes im Doppelhaushalt 2011/2012

reagiert. Sie fordern die Landtagsfraktionen auf, die investive Sportförderung im Interesse der über 4.500 sächsischen Sportvereine in den sächsischen Kommunen nachzubessern.

„Die Sportvereine schaffen im Breiten- und Leistungssport einen wichtigen gesellschaftlichen Mehrwert. Sie stärken den sozialen Zusammenhalt, beeinflussen die Persönlichkeitsbildung, leisten einen aktiven Beitrag zur Gesunderhaltung der Bevölkerung und sind Multiplikatoren für bürgerschaftliches Engagement“, heißt es in der Erklärung. „Die Wertschätzung dieses Beitrages der Bürger zur gesellschaftlichen Entwicklung drückt sich auch in der Bereitschaft des Staates aus, angemessene infrastrukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen.“ Der Freistaat Sachsen selbst schätzt den Bedarf an Neubau und Sanierung von Sportanlagen, Sportstätten und Bädern auf rund 850 Millionen Euro. Ohne Landesmittel drohe ein Abbruch in der Investitionsförderung.

I Dopingbekämpfung als gesellschaftspolitische Aufgabe

(DOSB PRESSE) Wer bereits diverse Anti-Doping-Veranstaltungen besucht hat und somit Vergleiche ziehen kann, dürfte das von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA) ausgerichteten Seminar „Dopingbekämpfung im Sport - eine gesellschaftspolitische Aufgabe von internationaler Bedeutung“ zufrieden verlassen haben. Drei Tage lang wurde in Nördlingen von einem guten Dutzend hochkarätiger Fachleuten referiert sowie von rund 100 Teilnehmern kritisch hinterfragt und auf hohem sachkundigem Niveau diskutiert.

Zu denen, die zufrieden ihre Heimreise antraten, dürfte auch der Leistungssport-Direktor des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Ulf Tippelt, gehören. Er hatte den Besuch der Anti-Doping-Veranstaltung höherwertig eingestuft als den Besuch des „Festes der Begegnung“ in Mannheim. Gegenüber einem von der Wichtigkeit des Anti-Doping-Kampfs außerordentlich überzeugten Plenums war es für Ulf Tippelt jedoch nicht einfach, die Position sowie die Möglichkeiten des DOSB darzustellen. Tippel. „Wir sind uns einig, dass noch mehr getan werden muss im Kampf gegen den Doping-Missbrauch.“ In diesem Zusammenhang verwies er auch auf die begrenzten finanziellen Möglichkeiten: „Aber auch mit den vorhandenen Mitteln können wir schon ziemlich engmaschig arbeiten.“

Kritische Generallinie gegen Festtagsreden

Das Plenum hatte schnell eine kritische Generallinie entwickelt: „Was nützen alle Festtagsreden im Anti-Doping-Kampf, wenn man nicht bereit ist, gravierende Änderungen am System vorzunehmen.“ Franz-Josef Kemper, Olympiavierter 1972 über 800 Meter, Leiter der Abteilung Sport und Ehrenamt im rheinland-pfälzischen Innenministerium und Mitglieder der Arbeitsgruppe Prävention der NADA, wurde noch deutlicher. Er sieht einen Widerspruch, wenn bei größten internationalen Wettbewerben von deutschen Athleten bestimmte Medaillenbilanzen und Topplatzierungen im Ranking erwartet werden, obwohl der Verdacht nicht von der Hand zu weisen sei, dass die Doping-freien deutschen Sportler auf Konkurrenten treffen, in deren Ländern der Anti-Doping-Kampf nicht mit gleicher Akribie betrieben werde. Kemper: „Wenn wir das gesellschaftliche Ziel

eines sauberen und fairen Sports formulieren, dann müssen wir alle - Sport, Medien und die Geld gebende Wirtschaft - noch einmal unsere Grundsatzposition gründlich überdenken."

Eingeleitet hatte Lars Figuara die dreitägige Veranstaltung mit seinem Referat „Doping: Zwischen Freiheitsrecht und notwendigem Verbot". So lautete auch die Dissertation des mehrmaligen deutschen 400-Meter-Meisters zum Dr.jur. im Jahre 2008. Die Anwendung des Strafrechts sieht Figura keineswegs als zwingend an, wenn der Medikamentenmissbrauch konsequent sanktioniert werde. Aber er würde gerne den Anti-Doping-Kämpfern einen besseren finanziellen Spielraum gewähren, in dem etwa Erfolgsprämien an Sportler, wenn sie später der Manipulation überführt würden, von den Athleten zum Zwecke des Anti-Doping-Kampfs zurückgezahlt werden müssten.

Athleten akzeptieren persönliche Einschränkungen

Christian Breuer, der ehemalige Eisschnellläufer und aktuelle Athletensprecher, erläuterte nochmals, welchen Kontrollmaßnahmen und auch persönlichen Einschränkungen sich Spitzensportler unterwerfen müssen, wenn in ihrem Land Dopingvergehen konsequenter verfolgt werden: „Aber die überwiegende Mehrheit der Sportler hat die mit dem Anti-Doping-Kampf verbundenen Auflagen akzeptiert, weil sie es für wichtig hält, dass Doping bekämpft wird. Nur mit den intensiven Kontrollen ist die Vergleichbarkeit der Leistungen zu erreichen."

Mario Thevis, Professor am Institut für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln und Sprecher des Zentrums für präventive Dopingforschung im Kölner, vom Internationalen Olympischen Komitee akkreditierten Doping-Labor, stellte die Entwicklungen der Dopinganalytik vor; Helmut Pabst erläuterte die Praxis der Kontrollen vor Ort; Anja Berninger, Justitiarin und kommissarische Geschäftsführerin der NADA sowie David Müller als ihr Pendant bei der NADA in Österreich verglichen die Entwicklungen nationaler Methoden der Dopingbekämpfung und -prävention. Schließlich erklärte Prof. Horst Pagel aus Lübeck Sinn, Unsinn und Gefahren von Nahrungsergänzungs- sowie Schmerzmitteln.

Auftritt geständiger Dopingsünder

Furios war dann das Finale mit den des Dopings geständigen Radsportlern Robert Lechner, deutscher Bronzemedaillengewinner 1988 in Seoul im 1000-Meter-Zeitfahren, Rolf Järmann aus der Schweiz nach langjähriger EPO-Erfahrung, und dem Pfälzer Philip Schulz, der nach seinem positiven Dopingbefund zum Kronzeugen geworden war. Lechner schlug in Franz-Josef Kempers Kerbe: „Wenn das Doping-Problem nur personalisiert wird, hilft uns das nicht weiter. Wir müssen das gesamte System überprüfen." Der Schweizer Järmann erklärte, er habe kein Schuldgefühl, weil er überzeugt sei, dass er in seiner Dopingphase keine Konkurrenten betrogen, sondern sich damals nur dem Niveau der anderen angepasst habe. Auch er stellt letztlich die Systemfrage: „Olympisch ist die Leichtathletik die überragende Sportart. Wenn sie keine Vorbildrolle übernimmt und nicht sauber wird - und das kann sie nicht, weil es dann 20 Jahre lang keine Weltrekorde mehr gibt, die allgemein erwartet werden - dann wird auch der Radsport nicht sauber."

Hanspeter Detmer

I Einladung zu den Aktivensprechern und der Sportjugend

I Vollversammlungen am kommenden Wochenende in München und Schwerin

(DOSB PRESSE) Am nächsten Wochenende tagen in München und Schwerin zwei Vollversammlungen.

In der Bayerischen Landeshauptstadt kommen die Aktivenvertreter der 61 Spitzenverbände des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) zusammen und wählen dabei für die nächsten vier Jahre den Beirat der Aktiven im DOSB.

In der Landeshauptstadt von Mecklenburg Vorpommern trifft sich die Deutsche Sportjugend (dsj), die als DOSB-Nachwuchs-organisation 9,5 Millionen Mitglieder unter 27 Jahren in über 91.000 Sportvereinen vereint, zu ihrer Vollversammlung und wählt einen neuen dsj-Vorstand.

Zu beiden Veranstaltungen sind Medienvertreter herzlich eingeladen.

Vollversammlung der Aktivensprecher der 61 Spitzenverbände des DOSB

- Samstag, 23. Oktober 2010
  9.00 bis 14.00 Uhr
  Marriott Hotel, Salon C/D
  Berliner Straße 93, 80805 München

Nach der Wahl gegen 11.30 Uhr bieten wir ein Pressegespräch mit dem neugewählten Vorsitzenden des Beirats der Aktiven an. Koordiniert wird das Gespräch in München von Michael Schirp. Sie erreichen ihn an diesem Tag unter der Telefonnummer 0170 / 7817013.

Vollversammlung der Deutschen Sportjugend (dsj)

- Samstag und Sonntag, 23. Oktober und 24. Oktober 2010
  Samstag: 9.30 bis ca. 17.30 Uhr,
  Sonntag: 9.30 Uhr bis 12.45 Uhr
  Belasso Sportpark
  Ellerried 74, 19061 Schwerin

Nach der Wahl am Samstag gegen 13.30 Uhr bieten wir ein Pressegespräch mit dem neugewählten dsj-Vorsitzenden an. Koordiniert wird das Gespräch in Schwerin von Christian Klaue. Sie erreichen ihn an diesem Tag unter der Telefonnummer 0160 / 96981988.

Der Vorsitzende des Beirates der Aktiven und der dsj-Vorsitzende gehören qua Amt dem Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes an. Sie müssen allerdings noch von der Mitgliederversammlung am 4. Dezember in München bestätigt werden.

Wir bitten Medienvertreter, sich für die Veranstaltungen vorab per Mail unter presse@dosb.de oder unter der Telefonnummer 069 / 6700-255 anzumelden.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.dosb.de oder www.dsj.de .

I Vollversammlung der Deutschen Sportjugend tagt in Schwerin

(DOSB PRESSE) Am 23. und 24. Oktober findet in Schwerin die Vollversammlung der Deutschen Sportjugend (dsj) statt. Zu dieser wichtigsten Gremientagung der größten Jugendorganisation werden Delegierte aus den Landessportjugenden, den Jugend-organisationen der Spitzenverbände und der Verbände mit besonderen Aufgaben erwartet. An der Tagung nehmen der Innenminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Lorenz Caffier, die Oberbürgermeisterin der Stadt Schwerin, Angelika Gramkow, der Präsident des Landesportbundes Mecklenburg-Vorpommern, Wolfgang Remer und die ehemalige Vorsitzende der dsj, Erika Dienstl, teil.

Neben der Neuwahl des Vorstands diskutiert die Versammlung rund um das Jahresthema „Soziale Integration durch Sport“. Das Impulsreferat hält Thomas Altgeld, Geschäftsführer der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin in Niedersachen.

In vier Foren stehen Einzelthemen aus den vier Profilen der Deutschen Sportjugend auf dem Programm: „sportlich kompetent“, „international aktiv“, „sozial engagiert“ und „Erfahrungsraum für Engagierte“. Dabei geht es im Einzelnen um die Kooperation zwischen Sportvereinen und Kindertagesstätten, Qualitätsentwicklung in der Internationalen Jugendarbeit, Folgerungen aus dem Jahresthema “ Soziale Integration“ und Schlussfolgerungen aus der aktuellen Shell-Studie für das Engagement Jugendlicher.

Am Abend des 23. Oktobers 2010 findet ein Empfang des Landesportbundes Mecklenburg-Vorpommern im Innenministerium Schwerin statt.

Von der Vollversammlung der Deutschen Sportjugend sollen Handlungsempfehlungen zur Prävention sexualisierter Gewalt im Kinder- und Jugendsport diskutiert und verabschiedet werden. Gerd Bücker, Mitglied der AG „Sport! Jugend! Agiert!“ der Deutschen Sportjugend hält einen Vortrag zum Thema „Nationaler Rahmenplan für Toleranz und Fair Play gegen Rechtsextremismus im Sport.“

Startschuss für Jugendevent 2011 in Burghausen

Mit der Veröffentlichung der Meldebroschüre fällt für den Jugendevent der Deutschen Sportjugend 2011 in Burghausen der offizielle Startschuss. Vereinsgruppen mit Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren können sich dann zu dieser Veranstaltung vom 23. bis 26. Juni 2011 anmelden.

Den Kern des dsj-Jugendevents bilden die Sportcamps mit bekannten Sportlerinnen und Sportlern, Workshops und Mitmachangebote. Außerdem gehören Abendveranstaltungen wie ein Konzert hinzu und ein sportliches Highlight, das diesmal unter dem Motto „Respekt!“ steht und eine faszinierende Zeitreise durch die Kampfsportarten darstellt.

Interessierte Medienvertreter/-innen sind zu einem Pressegespräch eingeladen am 23. Oktober 2010 um 13.30 Uhr im Belasso Sportpark, Eingang zur Tennishalle, Ellerried,74, 19061 Schwerin.

Weitere Informationen finden sich unter www.dsj.de .

I LSB Sachsen: „Abbruch in investiver Sportförderung vermeiden“

(DOSB PRESSE) Der Landessportbund Sachsen (LSB), der Sächsische Städte- und Gemeindetag (SSG) und der Sächsische Landkreistag (SLKT) haben gemeinsam mit großer Besorgnis auf die faktische Streichung der investiven Sportförderung des Landes im Doppelhaushalt 2011/2012 reagiert. Sie fordern die Landtagsfraktionen auf, die investive Sportförderung im Interesse der über 4.500 sächsischen Sportvereine in den sächsischen Kommunen nachzubessern.

„Die Sportvereine schaffen im Breiten- und Leistungssport einen wichtigen gesellschaftlichen Mehrwert. Sie stärken den sozialen Zusammenhalt, beeinflussen die Persönlichkeitsbildung, leisten einen aktiven Beitrag zur Gesunderhaltung der Bevölkerung und sind Multiplikatoren für bürgerschaftliches Engagement“, heißt es in der Erklärung. „Die Wertschätzung dieses Beitrages der Bürger zur gesellschaftlichen Entwicklung drückt sich auch in der Bereitschaft des Staates aus, angemessene infrastrukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen.“ Der Freistaat Sachsen selbst schätzt den Bedarf an Neubau und Sanierung von Sportanlagen, Sportstätten und Bädern auf rund 850 Millionen Euro. Ohne Landesmittel drohe ein Abbruch in der Investitionsförderung.

I Anmeldefrist zur dsj-Konferenz bis 27. Oktober verlängert

I „JETST! erst recht – Junges Engagement im Sport – für alle?!“ in Naumburg an der Saale

(DOSB PRESSE) Die Anmeldung zur bundesweiten Konferenz der Deutschen Sportjugend im Rahmen ihres Projektes JETST! – Junges Engagement im Sport, die am 13. und 14. November 2010 in Naumburg an der Saale stattfindet, ist noch bis zum 27. Oktober 2010 möglich.

Besonders interessant ist die Konferenz für die Sportvereine und Jugendorganisationen im Sport, die junge Menschen mit erschwerten Zugangsbedingungen für ein Engagement gewinnen möchten und neue Impulse insbesondere für die Aktivierung neuer Zielgruppen und die Netzwerkstärkung im Engagementbereich des Sports erhalten wollen.

Neben der Vermittlung und Diskussion aktueller Erkenntnisse aus der Forschung und der projektbegleitenden Evaluation stehen die Vorstellung der JETST!-Modellprojekte, thematische Workshops, eine Podiumsdiskussion sowie ein Markt der Möglichkeiten auf dem Programm.

Die Konferenz bietet allen Interessierten die Gelegenheit, sich zur Zielgruppenförderung im und durch ein Engagement im Sport zu informieren, neue Anregungen für die eigene Arbeit zu erhalten und den fachlichen Austausch untereinander zu fördern.

Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenfrei, inklusive der Kosten für Übernachtung und Verpflegung.

Das ausführliche Programm und das Anmeldeformular finden sich online unter www.jetst.de .

Anmeldefrist ist nun der 27. Oktober 2010.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Birgit Prinz eröffnet zweite Halbzeit der Nachwuchsförderung

I Acht Vereine erhalten in Stuttgart das „Grüne Band“. Golf-Club St. Leon-Rot wird als Best-Practice-Beispiel gewürdigt

Normalerweise haben Kunstradfahrer, Boxer und Schachspieler nicht allzu viel gemeinsam. Seit Mittwochabend ist es das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“, das den SV Kirchdorf/Iller, den Boxing VS, den Schachverein Stuttgart-Wolfbusch, die Fußballerinnen des VfL Sindelfingen, die Basketballakademie Ulm, die SG Dahner Felsenland, die Schützengilde Welzheim sowie den Golf Club St. Leon-Rot verbindet. Rekord-Fußballnationalspielerin und „Grünes Band“-Botschafterin Birgit Prinz übergab den mit 5.000 Euro dotierten Nachwuchspreis zusammen mit Vertretern von Deutschem Olympischen Sportbund und Commerzbank AG.

Die Art der Talentsichtung, die Nutzung und Anwendung leistungssportlicher und wissenschaftlicher Konzepte sowie die Förderung der im Verein aktiven Kaderathleten sind die gemeinsamen Grundlagen, die die Arbeit der acht Gewinner gleichermaßen auszeichnen. Was dies in der Praxis bedeutet, zeigten bei der Preisverleihung die Jugendlichen der SG Dahner Felsenland mit Rhythmischer Sportgymnastik. Die Vorführung beeindruckte nicht nur den Präsident des Deutschen Turnerbundes Rainer Brechtken, der im Publikum Platz genommen hatte, sondern auch den Stargast des Abends, Rekord-Fußballnationalspielerin Birgit Prinz. „Ich weiß, hinter dem puren Spaß an der Bewegung stecken auch jahrelanges, hartes Training und die individuelle Förderung junger Talente.“

Die dreimalige Weltfußballerin, achtfache deutsche Fußballerin des Jahres und Rekordtorschützin eröffnete als offizielle Botschafterin des „Grünen Bandes“ den zweiten Teil der diesjährigen Deutschlandtour. Sie zeichnete unter anderem die Fußballerinnen des VfL Sindelfingen aus, deren ehemalige Nachwuchsspielerin Kim Kulig in diesem Jahr zum Weltmeistertitel der U20-Frauennationalmannschaft beigetragen hatte. Laut Birgit Prinz bestätigte der WM-Triumph die gute Nachwuchsarbeit bei den Vereinen und zeigt, dass sich das Engagement im Jugendbereich lohnt: „Die äußerst erfolgreiche Saison des VfL-Nachwuchses sowie die herausragenden Auswahl-Leistungen aktueller und ehemaliger Sindelfinger Spielerinnen verdeutlichen, dass die Auszeichnung mit dem ‚Grünen Band‘ in diesem Jahr absolut verdient erfolgte.“

Dass der Nachwuchsförderpreis einen herausragenden Stellenwert unter den Sponsoring-aktivitäten der Commerzbank einnehme, betonte Uwe Hellmann, Leiter Brand Management. Bestätigt sah er diesen Weg in seiner Laudatio an den Golf-Club St. Leon-Rot, der die Jury mit seinem Konzept zur Nachwuchsförderung derart überzeugt hatte, dass die Commerzbank zusätzlich 2.500 Euro spendierte: „Dank dieses Vereins kann der deutsche Golfsport auf ein wichtiges Leistungszentrum bauen und erwartungsvoll ins Jahr 2016 blicken.“ Dann nämlich gehört Golf nach über 100 Jahren Abstinenz wieder zu den olympischen Sportdisziplinen.

Das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ gibt es seit 1986. Seitdem förderten die Initiatoren bereits rund 190.000 Kinder und Jugendliche in fast 1.500 Sportvereinen mit insgesamt 7,5 Millionen Euro. In diesem Jahr gehörten Uwe Hellmann, Leiter Brand Management der Commerzbank, DOSB-Generaldirektor Michael Vesper, NADA-Vorsitzender Armin Baumert sowie der stellvertretende Vorsitzende des Präsidialausschusses für Leistungssport beim DOSB, Dietrich Gerber, zur Jury. Leichtathletin Ariane Friedrich und Fußballerin Birgit Prinz werden während der Deutschlandtour, in deren Verlauf die restlichen der insgesamt 50 „Grünen Bänder“ vergeben werden, als Botschafterinnen auftreten.

Aktuelle Bilder zur Preisverleihung gibt es im Internet unter www.dasgrueneband.com oder www.facebook.com/dasgrueneband .

I Baerwaldbad in Berlin-Kreuzberg – Paradebeispiel für Bürgerengagement

Das 1901 erbaute Baerwaldbad in Berlin-Kreuzberg ist alt und ehrwürdig – im direkten Wortsinn. Im Juni dieses Jahres erhielt die Einrichtung, die zu den Marken- und Wahrzeichen des Hauptstadtbezirkes mit hoher Ausländer- und Migrantenquote zählt, eine außergewöhnliche Auszeichnung, die am 19. November in einem Festakt übergeben werden soll. Europa Nostra, der Dachverband von mehr als 50 europäischen Denkmalschutzorganisationen, hatte das Kreuzberger Bad auf seiner Tagung im Juni in Istanbul mit dem Europa Nostra Award ausgezeichnet.

29 Projekte wurden insgesamt für herausragende Leistungen zur Erhaltung des kulturellen Erbes geehrt, fünf aus Deutschland, zwei davon aus Berlin: neben dem Baerwaldbad auch David Chipperfields Neues Museum. „Das hat uns Schlagzeilen gebracht. Fürs Neue Museum gibt es normalerweise ganze Seiten, für uns Dreizeiler“, sagt Joachim Uffelmann (68), der Vorsitzende des Vereins TSB e.V. (Tauchen, Schwimmen, Breitensport), der 2002 gegründet wurde, als die Berliner Bäder-Betriebe (BBB) das Bad endgültig schließen wollten. Der Verein ist seitdem Betreiber.

Schon 1998 hatten die BBB das Bad für den öffentlichen Betrieb schließen wollen, dann wurden 2000, 2002 und schließlich mit einer geplanten Kürzung von Zahlungen fürs Schulschwimmen Ende 2007 ähnliche Versuche unternommen. Uffelmann und seine Mitstreiter haben es stets geschafft, eine Schließung abzuwenden. „Heute können wir nicht nur sagen, es gibt uns noch. Sondern sogar, es geht voran. Wenn auch langsam und beschwerlich.“

Die Preisverleihung ist dabei eine wichtige Unterstützung, weil sie die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert. Am 19. November sollen Baerwaldbad und das Neue Museum bei einem Festakt im Bad gemeinsam geehrt werden. Die 10.000 Euro Preisgeld für den 1. Preis der Kategorie „Ausbildung und Bewusstseinsbildung“ fließen laut Uffelmann in das laufende Projekt zur baulichen Erhaltung, für das die Summe freilich nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist. Allein das Gerüst für die anstehende Arbeit am Tonnengewölbe der historischen Halle kostet 50.000 Euro.

Auf die Veranstaltung ist Uffelmann, ein Freund geradliniger Rede, der manchem deshalb als Querkopf gilt, gespannt. Vor allem kritisiert er die Kluft zwischen wohlfeilen Worten und praktischen Taten in Sachen Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements durch die Politik. „Für den Senat gibt es uns quasi nicht, wir sind für die offiziell geschlossen, und diese Haltung ist wie

in Beton gegossen“, sagt er. Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit habe beim jüngsten Besuch im Stadtbezirk „das Baerwaldbad links liegen gelassen“, sagt Uffelmann und ist gespannt auf den Festakt. Zu dem ist nun Stadtentwicklungs-Senatorin Junge-Reyher eingeladen.

Dabei gilt das Baerwaldbad vielen doch als eine wunderbare Geschichte von Bürgerverantwortung und Gestaltungswillen. Nur diesem sei es zu verdanken, dass das Bad überhaupt noch existiere. Das war auch wichtige Erkenntnis eines Aktionswochenendes Mitte September. In der 1901 erbauten Schwimmstätte, mit ihrer einzigartigen, an italienische Renaissance-Paläste erinnernden Architektur ein Kleinod der Hauptstadt, war gleich eine ganze Serie von Veranstaltungen organisiert worden. Unter dem Titel „Fokus Baerwaldbad“ gab es eine Fachtagung zur Verbindung von Ausbildung und Denkmalpflege, in den „Tag des offenen Denkmals“ eingebet-tete Führungen durch das denkmalgeschützte Gebäude (eine davon in türkischer Sprache), die Eröffnung des neuen Bewegungsraumes für Turnen, Gymnastik und andere Disziplinen, der früher einst Wannenbäder und Duschen beherbergte, sowie eine Benefizveranstaltung. Sowohl die Einnahmen aus dem klassischen Konzert in der alten Halle als auch der Versteigerung von Kunstobjekten, „Fräulein Winkelmanns Weltmusik“ oder vom „Schwimmen mit Musik“ sollen in die Sanierung des Tonnengewölbes der historischen Halle fließen. „Die Decke bröckelt vielleicht, aber der Elan ist ungebrochen“, stellt Joachim Uffelmann kämpferisch fest.

„Mit dem neuen Bewegungsraum gehen wir einen wichtigen Schritt, aus dem reinen Schwimmbad ein Zentrum für 'Schwimmen und Gesundheitssport' werden zu lassen“, sagt er. Rund 800 Mitglieder habe der Verein TSB mittlerweile, eine Verzehnfachung seit 2002. „Damit sind wir an der Kapazitätsgrenze.“ Mit den neuen Räumlichkeiten aber ergeben sich neue Chancen.

Uffelmann spricht von neuen Abteilungen wie Gymnastik, Turnen, Judo, Tanzen. Der Europa Nostra Award hat dem Einsatz neuen Schub gegeben. „Man hat uns gesagt, dass das, was wir hier tun, ein ziemlich einmaliges Modell ist“, sagt er. „Je mehr Öffentlichkeit für unsere Anliegen wir haben, umso schwerer wird es, die Kiste von der Erde weg zu kriegen.“

Rund eine halbe Million Euro braucht der TSB pro Jahr für den laufenden Betrieb. 170.000 Euro erhält er vom Senat für die Ausrichtung des Schulschwimmens. Weitere Einnahmen etwa aus Eintrittsgeldern kommen hinzu. Eine ausgeglichene Bilanz bleibt dennoch ein betriebswirtschaftliches Kunststück. Jährlich wird das Bad von 170.000 Besuchern genutzt. 70.000 davon sind Schüler (55 Klassen pro Woche), rund 60.000 Mitglieder von Schwimmvereinen. Gut 12.000 Besucher nutzen das Kursangebot im Bad, 28.000 Gäste kommen zu öffentlichen Bade- und Schwimmzeiten und Sonderveranstaltungen. Die Besucherzahlen sind stetig gestiegen. Jährlich werden von TSB- Mitgliedern rund 140.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden abgeleistet.

In der „Deutschen Bauzeitung“ vom 30. Dezember 1901 heißt es über die Räume des Bades: „Sie alle sind in ihrer Herstellung und Ausstattung mit der Würde bedacht, welche einem hervorragenden Monumentalbau der Stadt Berlin zukommt, wenn auch hier nichts über das Nothwendige hinaus geschehen ist.“ Das passt auch gut in die Gegenwart.

Ausführliche Informationen gibt es auch auf der Website www.projekt-baerwaldbad.de .

Klaus Weise

I 1973/IV: 2. Sportbericht der Bundesregierung in Bonn erschienen

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 96)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Mit der Bundestagsdrucksache 7/1040 vom 26.9.1973 veröffentlichte die Bundesregierung nach dem 1. Sportbericht von 1970 ihren 2. Sportbericht. Der seinerzeit für die Sportförderung zuständige Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher machte in seiner Einführung erneut deutlich, dass die Bundesregierung sich bei der Förderung des Sports davon leiten lasse, „dass die Unabhängigkeit des Sports auf der Grundlage partnerschaftlichen Zusammenwirkens gewahrt sein muss. Dieser Standpunkt hat das Verhältnis des Staates zum Sport seit Beginn der Sportförderung durch die Bundesregierung bestimmt."

Aus der 98seitigen Broschüre mit Beiträgen von zehn Bundesministerien wird nachfolgend - beispielhaft - der Bericht über die Situation der Deutschen Sportkonferenz und der Beitrag des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen zitiert:

„Am 22. Oktober 1970 hat sich in Bonn unter Vorsitz des Bundesministers des Innern die Deutsche Sportkonferenz konstituiert. Ihr gehören insgesamt 64 Mitglieder aus dem Bereich des Bundes, der Länder, der kommunalen Spitzenverbände, der politischen Parteien und des Sports an. Entsprechend der Geschäftsordnung der Deutschen Sportkonferenz, nach der der Vorsitz zwischen dem Bundesminister des Innern und dem Präsidenten des Deutschen Sportbundes alle zwei Jahre wechselt, ist der Vorsitz im Oktober 1972 auf den Präsidenten des Deutschen Sportbundes übergegangen.

Die Deutsche Sportkonferenz hat die Aufgabe, eine umfassende gesellschaftspolitische Integration des Sports anzuregen sowie Maßnahmen zur Förderung des Sports auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zu koordinieren, die eine Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich machen. Zu diesem Zweck spricht sie Empfehlungen aus.

Das Arbeitsprogramm der Konferenz umfasst Fragen aus den Bereichen des Schulsports, des Breitensports, des Leistungssports, der Sportwissenschaft, der Organisation und Verwaltung des Sports sowie der Gesetzgebung. Die Empfehlungen, die das Plenum der Deutschen Sportkonferenz beschließt, werden von folgenden sieben Fachausschüssen vorbereitet:

- Sport an Schule und Hochschule,
- Sportwissenschaften,
- Breitensport,
- Leistungssport,
- Sportstättenbau,
- Verbands- und Vereinshilfen sowie
- Steuern.

Bisher haben neben zahlreichen Ausschusssitzungen fünf Vollversammlungen der Deutschen Sportkonferenz (zuletzt am 22. Juni 1973) stattgefunden. Die verabschiedeten Empfehlungen betreffen überwiegend Schwerpunktbereiche des Sports. Dies gilt vor allem für die Empfehlungen

- zum „Aktionsprogramm für den Schulsport“, das im Juli 1972 der Öffentlichkeit übergeben wurde und von dem entscheidende Impulse zur Verbesserung des Leistungsniveaus im Schulsport und in der Sportlehrerausbildung erwartet werden, und
- zur Errichtung von Trainerausbildungsstätten.

Die Deutsche Sportkonferenz hat die hohen Erwartungen, die in sie gesetzt worden sind, noch nicht voll erfüllt. Auf Vorschlag des Bundesministers des Innern ist deshalb ein Ad-hoc-Ausschuss gebildet worden, der Vorschläge unterbreiten sollte, die die Effektivität der Konferenz verbessern.

Die entsprechenden Anregungen dieses Ausschusses, nach denen die Deutsche Sportkonferenz künftig mehr als bisher ein Diskussionsforum für aktuelle Fragen des Sports und damit ein Ort für kontroverse Auseinandersetzungen sein soll, sind von der Vollversammlung am 22. Juni 1973 gebilligt worden.“

Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen

„Die Förderungstätigkeit des Bundesministers für innerdeutsche Beziehungen umfasst vor allem vier Bereiche:

- Die Bereitstellung von zusätzlichen Haushaltsmitteln zur verstärkten Förderung von Sportstätten gemäß § 6 Abs. 1 Zonenrandförderungsgesetz vom 5. August 1971 (BGBI. I S. 1237)
- Beratende und finanzielle Förderung von Sportwettkämpfen zwischen Teilnehmern aus der Bundesrepublik Deutschland und der DDR
- Unterstützung der deutschlandpolitischen Bildungsarbeit der Deutschen Sportjugend im Deutschen Sportbund
- Förderung von Einzelmaßnahmen in Berlin (West).

Auf Grund des Zonenrandförderungsgesetzes vom 5. August 1971 (BGBI. I S. 1237) wird der Bau von Einrichtungen, die dem Breitensport dienen, im Zonenrandgebiet besonders gefördert. Diese Förderung erfolgt durch Gewährung von Zuschüssen zur Deckung von Finanzierungsspitzen, mit deren Hilfe die finanzschwachen Träger im Zonenrandgebiet vielfach überhaupt erst in die Lage versetzt werden, moderne Sportstätten zu schaffen.

Die Zuwendungen werden an öffentlich-rechtliche Körperschaften und juristische Personen vergeben, die als gemeinnützig anerkannt sind. Die Entscheidung, ob im Einzelfall eine Förderung erfolgt, trifft der Bundesminister des Innern nach Stellungnahme der zuständigen obersten Landesbehörde. Diese Bundeshilfen sollen dazu beitragen, den Wohn-und Freizeitwert

des Zonenrandgebietes zu verbessern und in diesem Raum Lebensbedingungen zu schaffen, die denen im übrigen Bundesgebiet adäquat sind.

Um diesen Auftrag des Gesetzgebers zu erfüllen, wurden 1972 im Haushalt des Bundesministers für innerdeutsche Beziehungen Mittel zur Verstärkten Förderung des Zonenrandgebietes bereitgestellt, von denen dieser dem Bundesminister des Innern rund 12 Millionen DM für die Sportförderung zur Bewirtschaftung zugewiesen hat.

Damit haben sich 1972 die für die Förderung von Einrichtungen des Breitensports im Zonenrandgebiet zur Verfügung stehenden Bundesmittel, die in enger Zusammenarbeit zwischen dem Bundesminister des Innern und dem Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen vergeben werden, gegenüber 1970 weit mehr als verdoppelt.

Die Wettkämpfe von Sportlern aus der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik werden vom Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen beratend und finanziell in Verbindung mit den Spitzenverbänden des Sports gefördert. Zwar bestehen zur Zeit kaum Sportbeziehungen zwischen Vereinen aus beiden deutschen Staaten untereinander, jedoch sind nach Ratifizierung des Verkehrs- und des Grundvertrages von staatlicher Seite die Voraussetzungen für eine Verbesserung der Kontakte geschaffen worden.

Zur Zeit laufen Verhandlungen der zuständigen Sportorganisationen der DDR (Deutscher Turn- und Sportbund) und der Bundesrepublik Deutschland (Deutscher Sportbund) mit dem Ziel, Absprachen zur Förderung der Sportbeziehungen zu treffen. Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen bemüht sich jedoch, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportbund dafür Sorge zu tragen, dass die Förderungsanträge soweit wie möglich berücksichtigt werden.

Die Förderung von Sportbegegnungen geschieht nach dem Merkblatt des Deutschen Sportbundes vom März 1971 (mit Änderungen vom April 1973). Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen unterstützt den Deutschen Sportbund durch einen Zuschuss zu den hierbei anfallenden Verwaltungskosten. Die deutschlandpolitische Bildungsarbeit der Deutschen Sportjugend im Deutschen Sportbund sowie der einzelnen Sportfachverbände wird durch die Förderung von Seminaren unterstützt.

Durch besondere förderungsmaßnahmen werden Sportbegegnungen und Wettkämpfe in Berlin (West) mit einem Betrag von etwa 500.000 DM jährlich gefördert. Für die Benutzung des Luftweges durch Berliner Sportler wurden ebenfalls Haushaltsmittel in Anspruch genommen. Der Landessportbund Berlin erhält einen jährlichen Zuschuss zu den Personals und Verwaltungskosten in Höhe von 12.400 DM.

Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen wendet darüber hinaus Mittel für die politische Bildung der Mitglieder von Sportvereinen auf. Hierzu gehören die Förderung von Seminaren, wissenschaftlichen Tagungen, Informations- und Studienreisen sowie der Ankauf von Spezialliteratur und Fachzeitschriften zum Sport in der DDR. Pur die deutschlandpolitische Tätigkeit von Sportfunktionären werden Zuschüsse zu Personal- und Sachkosten bereitgestellt. Für die einzelnen Maßnahmegruppen stehen im Haushaltsjahr 1973 insgesamt 7,6 Millionen DM zur Verfügung.“

I Preis für Fairplay und Toleranz an André Wrede und Josef Giesen

„Aus, aus, aus. Der Ball war im Aus!“ Dies etwa hatte André Wrede im Sommer vorigen Jahres in Anlehnung an die berühmt gewordene Radio-Reportage vom Finale der Fußball-WM 1954 laut und deutlich über das Spielfeld gerufen. Genau gesagt: Am 8. August 2009 im Spiel seiner A-Junioren vom SV Lengede in der ersten Runde des Bezirkspokals gegen die Elf vom BSC Acosta Braunschweig. André Wredes Jungs lagen mit 0:1 zurück und hatten gerade den Ausgleich erzielt, doch ihr Trainer reklamierte gegenüber dem Schiedsrichter lautstark: Kein Tor, kein Tor!

Der lange Pass, der dem Treffer vorausging, hatte bereits die Seitenauslinie überrollt, bevor der Lengeder Linksaußen den Ball unter Kontrolle bringen konnte. André Wrede hatte dies sofort angezeigt – Ball im Aus. Doch statt Einwurf für die gegnerische Mannschaft zu geben, ließ der Schiri weiterspielen. Sekunden später kamen die Lengeder Junioren zum Ausgleich. Als der Schiedsrichter den Treffer anerkennen will, interveniert André Wrede erneut und heftiger als kurz zuvor. Er ruft den Referee zu sich an die Seitenlinie und gibt ihm nochmals zu verstehen, dass der Ball zuvor regelwidrig außerhalb des Spielfeldes gewesen ist und das Tor für seine Truppe deswegen nicht zählen könne. Der Schiedsrichter revidiert daraufhin seine Entscheidung. Die Partie zwischen den beiden Teams aus Niedersachsen wird beim Stand von1:0 für Braunschweiger fortgesetzt. Lengede verliert schließlich mit 1:2 und scheidet aus.

„Manche konnten das nicht ganz verstehen.“

„Im ersten Moment waren einige in der Mannschaft ziemlich sauer. Manche konnten das nicht ganz verstehen. Es gab natürlich Diskussionen“, so einer der Lengeder Juniorenspieler in Erinnerung an diese denkwürdige Szene. „Doch im Endeffekt geht Fairplay vor. Man möchte als Spieler und Sportler ja auch selbst so behandelt werden.“ Eine pädagogisch wertvolle Einsicht, die nun gewissermaßen wie die faire Tat an sich auf nationaler Ebene ihre verdiente Würdigung fand. Für sein vorbildliches Handeln erhielt André Wrede den diesjährigen Preis für Fairplay und Toleranz des für den Sport zuständigen Bundesinnenministeriums (BMI).

Wie seit 2006 üblich wurde die Preisskulptur aus Bronze, die von dem behinderten Schüler Bernd Brust der Würzburger Christopherusschule stammt und den Trost des Siegers an den Verlierer versinnbildlicht, im Rahmen des „Festes der Begegnung“ der Stiftung Deutsche Sporthilfe verliehen. „André Wrede hat der eigenen und der gegnerischen Mannschaft und den Zuschauern gezeigt, dass es Wichtigeres gibt als den Erfolg um jeden Preis“, erklärte Cornelia Rogall-Grothe, Staatssekretärin im BMI, in Mannheim. Gerade Trainer und Übungsleiter seien im Sinne von Fairplay als Vorbilder, Leitbilder und Multiplikatoren prädestiniert. Die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen orientierten sehr stark an den Maßstäben und Verhaltensweisen ihrer Trainer und Übungsleiter. „Werte zu vermitteln, das ist eine Kernaufgabe des Sports“, sagte Cornelia Rogall-Grothe. Sie hoffe, dass Wredes Verhalten „viele Nachahmer findet“.

Dieselbe Erwartung ließe sich in Bezug auf den Behindertensportler Josef Giesen formulieren, der in Mannheim ebenfalls mit dem diesjährigen Fairplay-Preis des BMI geehrt wurde. Der 48-jährige Emsländer vom VfL Herzlake, der Contergan geschädigt mit einer Fehlbildung der Arme leben muss, hat als Biathlet und Skilangläufer nicht nur zahlreiche Medaillen bei Weltmeisterschaften

und Paralympischen Spielen gewonnen. Giesen hat zugleich mehrfach wahre sportliche Größe und Respekt vor seinen Gegnern demonstriert und gezeigt, wie sich auch ein paralympischer Spitzensportler für die Gesellschaft, insbesondere für benachteiligte Kinder, einsetzen kann. Vor sechs Jahren bestieg er den Kilimandscharo, wobei jede 100 Höhenmeter durch Sponsoren mit einem zuvor festgelegten Betrag unterstützt wurden. Durch diese Aktion wurde die Arbeit des Kinderschutzbundes Emsland Mitte und des nordischen Behinderten-Skisports unterstützt

Wie großartig, vorbildlich und fair man mit einer Platzierung umgeht, die gemeinhin mit dem Wörtchen undankbar bedacht wird, führte Giesen in diesem Jahr bei den Paralympischen Spielen in Vancouver vor Augen. In einem der dramatischsten Momente dieser Paralympics von 2010 kämpfte er auf der Zielgeraden gegen den Ukrainer Grygorii Vovchynskyi um die Bronze-Medaille. Der Kontrahent holt Meter um Meter auf und schiebt sich mit kraftvollen Stockschüben immer näher an Giesen heran, der in diesem Moment wenig entgegensetzen kann, weil er aufgrund der Fehlbildung seiner Arme in der Loipe ohne Stöcke auskommen muss und nur in der Art eines Eisschnellläufers skaten und auf die Kraft seine Beine vertrauen kann. So gelingt es ihm nicht, seinen Vorsprung ins Ziellinie zu retten. Er verfehlt Bronze schließlich um sieben Zehntel Sekunden. Auf dieses Ergebnis angesprochen, erklärt Josef Giesen: „Ich bin glücklich. Ich trauere nicht Bronze hinterher. Der Ukrainer war im Zielspurt schneller als ich. Am Ende war es ein gerechtes Resultat.“

Andreas Müller

I „Blech- und Holzmedaille? Das finde ich sehr unpassend“

I Interview mit dem Behindertensportler und Faiplay-Preisträger Josef Giesen

DOSB PRESSE: In der Hauptsache würdigte die Jury mit dem Preis Ihr sehr sportliches Verhalten nach einer äußerst knappen Niederlage bei den diesjährigen Paralympics. Wie erinnern Sie sich an diesen Wettkampf, bei dem Sie am Ende mit sieben Zehntel Sekunden an der Bronzemedaille vorbeischrammten?

JOSEF GIESEN: Dieser Fairplay-Preis des Bundesinnenministeriums ist für mich natürlich eine besonders schönes Würdigung so unmittelbar nach dem Ende meiner langen sportlichen Karriere. Ich bin etwa 15 Jahre international dabei gewesen, und es war immer mein Credo, nicht nur fair gegenüber den anderen, sondern zugleich auch100 Prozent fair gegenüber sich selbst zu sein. Deswegen ist mir gar nicht bewusst gewesen, dass ich in diesem Moment ein besonderes Verhalten an den Tag gelegt haben soll. Für mich war es ganz normal, dem sportlichen Rivalen zu seiner Leistung zu gratulieren. Außerdem ist es für mich seit jeher selbstverständlich, einen vierten Platz nicht als Niederlage zu empfinden, sondern gerade bei einem so großen Ereignis wie den Paralympics als eine herausragende Platzierung. Viertbester auf der Welt in einer bestimmten Disziplin, das ist doch etwas Großartiges.

DOSB PRESSE: Im schnelllebigen und auf Sieger fokussierten Alltag gilt ja meist der Zweite schon erster Verlierer.

GIESEN: Vielleicht kann dieser Fairplay-Preis ja ein bisschen dazu beitragen, diese völlig verzerrte und überzogene Sichtweise zu relativieren und nach und nach in den Hintergrund zu drängen oder aus den Medien völlig verschwinden zu lassen. Über einen vierten Platz muss man sich doch nicht ärgern, auch wenn man die Bronzemedaille vielleicht nur ganz knapp verfehlt hat. Deswegen finde ich persönlich Bezeichnungen wie Blech- oder Holz-Medaille, mit denen die Viertplatzierten in den Medien oft genug qualifiziert werden, als sehr unpassend.

DOSB PRESSE: Aber Sie konnten ja im Unterschied zu Bronzegewinner Grygorii Vovchynskyi aus der Ukraine wegen ihrer Behinderung keine Stöcke einsetzen.

GIESEN: Das stimmt natürlich, aber das ist eben nicht die ganze Geschichte. Die meisten Leute sehen in einem Wettkampf eben nur, dass es diesen wesentlichen Unterschied gibt, obwohl da Athleten in derselben Schadensklasse starten. Der unterschiedliche Grad der Behinderung wird allerdings berücksichtigt, indem zum Beispiel von meinem Gesamtresultat am Ende 13 Prozent abgezogen werden und nur 87 Prozent davon in der Wertung kommen, während bei dem Ukrainer nur 4 Prozent abgezogen wurden. Das heißt, er musste 9 Prozent schneller laufen als ich, und das hat er geschafft und vor diesem Hintergrund respektiere ich seine Leistung natürlich umso mehr. Außerdem hat er sich anschließend bei mir für den knappen Ausgang entschuldigt. So ist das eben bei uns, da gehört Fairplay fast selbstverständlich dazu.

DOSB PRESSE: Das paralympische Rennen über 12,5 Kilometer, in dem Sie Dritter wurden, ist das letzte in Ihrer Karriere gewesen. Werden Sie dem Sport erhalten bleiben?

GIESEN: Mit 48 Jahren international weiter mit vorn dabei zu sein, das ist angesichts der rasanten Entwicklungen, die der paralympische Sport genommen hat, fast unmöglich. Das ist jetzt genau so ein Leistungssport wie bei den anders behinderten Sportlern und man muss da ehrlich gegenüber sich selbst sein. Ich erinnere mich noch gut, wie ich für die Leute aus der Nationalmannschaft anfangs immer der Exot war und der „Deichläufer aus dem Emsland“. Das hat mich eher angespornt und diese Motivation möchte ich nun gern an Jüngere weitergeben. Ich möchte in Niederachsen jetzt gern Behindertenwerkstätten gehen und vor allem junge Leute, 16- und 17-Jährige animieren, Sport zu treiben. Vielleicht nehmen sie irgendwann auch an den Paralympics teil und gewinnen dort sogar Medaillen. Das alles setzt voraus, den Nachwuchs zielstrebig zu sichten und das wird meine Aufgabe zuhause in Niedersachsen ein. Dem Sport nur passiv treu zu bleiben, das wäre mir allerdings etwas zu wenig. Ich brauche zugleich weiter die persönliche sportliche Herausforderung. Deswegen möchte ich im kommenden Jahr gern am berühmten Vasalauf in Schweden teilnehmen. Vielleicht finden sich bis dahin noch einige Gönner, die diese sportliche Leistung über 90 Kilometer mit einer Spende honorieren. Ich würde dieses Geld sehr gern dem früheren Nationaltorhüter Hans Tilkowski und sein soziales Engagement zur Verfügung stellen, der sich schon seit vielen Jahren für Kinder und Jugendliche aus internationalen Krisengebieten einsetzt und ihnen dringend gebrauchte medizinische Hilfe ermöglicht. Diese Heranwachsenden werden nach Deutschland eingeflogen, damit sie hier operiert werden und die notwendige ärztliche Betreuung bekommen können. Diese Art der Luftbrücke wird ausschließlich mit Hilfe von Spenden finanziert Dafür möchte ich unbedingt einen Beitrag leisten.

Interview: Andreas Müller

BÜCHER

I „Die große Macht des organisierten Sports“

I Das Handbuch Sportpolitik präsentiert sich als erstes deutschsprachiges Grundlagenwerk zum Thema

Der Hofmann-Verlag in Schorndorf (bei Stuttgart) hat vor einigen Jahren in seiner etablierten Reihe „Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport“ damit begonnen, auch Handbücher zu Sport und Sportwissenschaft zu platzieren. Diese meist mehrere hundert Seiten umfassenden Sammelwerke enthalten eine Vielzahl von Aufsätzen zu einem bestimmten Themengebiet, die von ausgewiesenen Experten und Expertinnen verfasst sind. Solche Handbücher gibt es beispielsweise zum Gesundheitssport, zum Sportmanagement, zum Sportrecht und jetzt als Band 172 der Reihe auch – endlich – zur Sportpolitik.

Das Handbuch Sportpolitik versammelt insgesamt 22 Beiträge von 27 Autoren und Autorinnen, darunter allein elf von der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln. Nach einer kurzen Einführung gliedert sich der Sammelband in vier große Teile mit „Sportpolitische Theorie & Grundlagen“ (A), Sportpolitische Strukturen“ (B), „Sportpolitische Mechanismen der Steuerung“ (C) und „Sportpolitikfelder“ (D). Dieser letzte Bereich enthält allein mit elf Beiträgen gleich die Hälfte aller. Das Buch schließt mit einem kleinen neunseitigen Anhang über „Institutionen, Organisationen und Akteure der Sportpolitik“.

Der Verlag kündigt das Handbuch sogar „als erstes deutschsprachiges Grundlagenwerk“ an. Grundlagenwerk mag sicher zutreffend sein, deutschsprachig ist allerdings nur die halbe Wahrheit, denn immerhin sind fünf Aufsätze in englischer Sprache verfasst. Aber egal: Das Buch will so oder so eine Lücke schließen, zumal das Handlungsfeld Sportpolitik auf der einen Seite entscheidend an Bedeutung gewonnen hat, während es auf der anderen Seite in Deutschland weder eine Politikwissenschaft des Sports noch eine eigenständige sportwissenschaftliche Teildisziplin gibt. Das können wir jedenfalls so schon in der Einführung lesen.

Wer sich den Inhalten des Handbuches systematisch nähern will, der sollte gleich mit der Lektüre des ersten Beitrags aus Teil A über „Sportpolity, Sportpolitics und Sportpolicy als theoretische Annäherung an eine Sportpolitikwissenschaft“ des Göttinger Politikwissenschaftlers Prof. Peter Lösche beginnen. Er fokussiert die drei analytischen Dimensionen politikwissen-schaftlichen Denkens und Handelns auf den Sport: das Institutionen- und Normengefüge (Polity), die Politikgestaltung, Willensbildung und deren Durchsetzungsprozesse (Politics) sowie die verschiedensten Politikfelder (Policy). Der Sport ist aufgrund seiner unabhängigen Strukturen selbst ein politisches System. Der Sport ist aber auch ein bedeutsames Politikfeld für (nationale) Regierungen. Lösche schreibt über die „große Macht des organisierten Sports in der Bundesrepublik“, die sich auch daran zeigt, dass es im Bundestag und in den meisten Landtagen längst eigene parlamentarische Sportausschüsse gibt (S.15). Politik im, durch und für den Sport – alles eine Frage des guten Zusammenspiels auf dem weiten politischen Spielfeld?

Wer sich den Inhalten des Handbuches durch die Brille der Sportorganisationen, respektive des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) als höchste nationale Institution und „die“ Trägerorganisation der Sportselbstveraltung in unserem Lande nähert, wird womöglich hier und da enttäuscht sein und vermisst vielleicht sogar einen eigenen Beitrag über Aufbau , Aufgaben und die politische Struktur des DOSB. Der Hinweis im Anhang, wo der DOSB in alphabetischer Reihenfolge zwischen dem Deutschen Behindertensportverband und dem Verein European College of Sport Science in acht Zeilen knapp vorgestellt wird, ist jedenfalls eher dürftig und fällt arg reduziert aus: „Der DOSB ist die Beratungs- und Servicestation seiner organisatorisch, finanziell und fachlich selbstständigen Mitgliedsorganisationen“ (S. 357). In der (Gründungs-)Satzung des DOSB steht jedenfalls noch einiges andere wichtige und mehr an (sport)politischem Fundament. Vielleicht lässt sich dieses und jenes (auch in formaler Hinsicht) in einer späteren Auflage noch glätten oder verbessern. Allein aus DOSB-Sicht ließe sich da einiges geraderücken.

Der letzte inhaltliche Teil des Handbuches ist nochmals gegliedert in fünf politische Dimensionen des Sports: eine sozialpolitische (u.a. mit einem Beitrag des Freiburger Sportwissenschaftlers Prof. Diethelm Blecking), eine wirtschaftspolitische (u.a. mit einem Beitrag zu Sportwetten), eine gesundheitspolitische (u.a mit einem Beitrag des Herausgebers und Rektors der DSHS Köln Prof. Walter Tokarski zusammen mit Prof. Hans Georg Predel als Leiter des Instituts für Kreislaufforschung und Sportmedizin dort, einer bildungspolitischen (u.a. zur Schulsportpolitik) und einer entwicklungspolitischen und humanitären Dimension des Sports (u.a. mit einem Beitrag von Ex-Außenminister Klaus Kinkel). Die Mehrzahl der Beiträge sind in internationaler Perspektive geschrieben oder beleuchten das Sportpolitikfeld im europäischen Raum. Explizit verweisen darauf beispielsweise die Titel von Aufsätzen wie „Der Europarat und sein Beitrag zur Sportentwicklung“ (von Walfried König und Matthias Gütt) sowie „Sportstrukturen der Länder der Europäischen Union“ (von Barbara Jesse und Christoph Fischer).

Zum Schluss: Das Handbuch möchte (laut hinterem Klappentext) den Dialog zwischen Sport, Politik, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft anregen. Es richtet sich – wie es immer so schön heißt – an „Akteure auf der Entscheidungs-, Konzeptions- und Umsetzungsebene“. Über den Gebrauchswert des Werkes entscheiden so gesehen die Akteure selbst nach der eingehenden Lektüre. Sodann kann der Dialog beginnen.

Prof. Detlef Kuhlmann